

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 8 Uhr. Bezugspreis wird monatlich festsgelegt. Bestellungen nehmen alle Postämter und die Geschäftsstelle der Zeitung entgegen. In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erfolgt jeder Anspruch auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluss Nr. 224.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. März 1931 meter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 30 Goldpfennig, einzeln Umsetzbarer. Samstags- und labelartiger Satz mit Aufschlag. Anzeigen-Aufnahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr. Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezugsstelle.

Nr. 96.

Donnerstag, den 13. August 1931.

34. Jahrg.

Das „Feierjahr“.

Man hat es doch noch anderwärts bemerkt, ehe das Hoover'sche „Feierjahr“ wirklich und endlich in Kraft getreten ist; es gab noch so viel Einzelheiten zu regeln, so viele Sonderwünsche mussten berücksichtigt werden, daß die zu diesem Zwecke einberufenen Londoner Sachverständigenkonferenzen erst nach wochenlangem Arbeit emsiglich zum Schluß und zu Verschiebung kam. Dieser Schluß hat aber einen kleinen Schönheitsfehler: Südlawien macht nicht mit. Dort will man nämlich nicht auf die bisher von Deutschland geleisteten Sachleistungen bzw. auf den Anteil an die deutschen Reparationszahlungen verzichten, weil sonst angeblich der südlawische Staatshaushalt „unheilbar erschüttert“ werden würde. Irigendwelche Verprechungen über einen Ausgleich konnten der Belgrader Regierung von der Londoner Konferenz nicht gegeben, höchstens Gewährung von Anleihen an Südlawien empfohlen werden.

Eine Extrawurst ist in London übrigens auch noch für Belgien geraten worden: die jährlich 21 Millionen Mark betragenden Zahlungen Deutschlands an Belgien — als Entgelt für die bekannten Milliarden-müssen angeblichen deutschen Verpfändungsgebühren aus der Kriegszeit — werden fortgesetzt, obwohl das doch eigentlich öffentliche Schuldverpflichtungen Deutschlands sind, also unter die Schuldungsbestimmungen des Hoover-Planes fallen sollten. Aber Belgien hat erklärt, seine Unterwerfung nicht geben zu wollen, wenn die Weiterzahlung jener „Markforderungen“ nicht erfolgen würde, und hat auch hier wieder, genau wie auf der Haager Sachverständigenkonferenz, seinen Willen durchgesetzt. Im übrigen wäre es sowohl dem südlawischen sowie dem belgischen Zerte aufzuerstehen leicht geworden, dem Gedanken des „Feierjahres“ klare und wirkliche Folge zu geben, wenn man in Belgien und in Brüssel sich nämlich nur dazu hätte entschließen können, die fernstehenden löstlichen Militärleistungen um ein wenig einzuweisen!

So bleibt für Deutschland als endgültiges Ergebnis des „Feierjahres“ eine Erparnis von 1593 Millionen Mark. Was außer den belgischen Markforderungen noch weiter gegeben werden muß, sind einige 20 Millionen für den Zins- und Amortisationsdienst der Dawes-Anleihe und etwa 70 Millionen für die Verzinsung der Young-Anleihe. Das sind im Zins- und Amortisationsdienst der Young-Anleihe, die die Besitzer der Anleihebescheine auch nicht mehr Gläubigerstaaten, sondern private Gläubiger in aller Welt sind. Dazu kommen noch andere deutsche „Private“ (sind an amerikanischen „Kriegsschadigern“; diese Zustimmungsverpflichtung des Reiches hat einen mehr als nur günstigen Ausgleich für Deutschland aber dadurch, daß andererseits Amerika immer noch sehr große Zahlungen an deutsche Private leistet. Gerade im „Feierjahr“ ergibt sich hier ein deutlicher Gewinnablass.

Die deutsche Regierung zahlt nun aber am 15. jeden Monats der „Bank für den internationalen Zahlungsausgleich“ in Basel 51 Millionen Mark. Zunächst werden davon die etwa sechs Millionen Mark Zinsen für die Young-Anleihe abgezogen und der Rest von etwa 45 Millionen Mark der deutschen Regierung, genauer gesagt der Deutschen Reichsbahn, wieder zur Verfügung gestellt. Der Zins- und Tilgungsdienst von der Dawes-Anleihe muß von der deutschen Regierung noch besonders erbetet werden. Für die 45 Millionen, die von der B. I. S. fortan an die Deutsche Reichsbahn als Darlehen überweisen werden, muß diese nun wieder Schuldscheine an die B. I. S. ausstellen. Das ist etwas komplizierte Angelegenheit, also diesen Endes ein Darlehen der Reichsbahn bei der B. I. S. hat, das ab 1. Juli 1933 mit 3 Prozent zu verzinsen und in zehn Jahren in gleichbleibenden Jahresraten zu tilgen ist. Irigendwelches Voratorium für diese Verpflichtungen zu erklären, ist aber der deutschen Regierung nicht gestattet, so daß formal hierdurch eine Art „Reparations- und Tilgungsdienst“ zu leisten und mindestens eines Teiles der Young-Mark-Verpflichtungen erfolgt ist. Das Reich übernimmt übrigens auch die Garantie für die spätere Abzahlung dieses Reichsbahndarlehens.

Sehr umstritten war bekanntlich auch die Frage der Fortführung unserer Sachlieferungsverpflichtungen. Auch hier ist dieses Problem durchaus nicht einfach gelöst worden, sondern man hat es wieder der „Bank für den internationalen Zahlungsausgleich“ überlassen, die Lieferungen mit Hilfe der bei ihr jetzt noch laufenden Sachlieferungskredite soweit wie möglich zu finanzieren. Sind diese Mittel erschöpft, dann sollen die Gläubigerländer wegen einer etwaigen Fortleitung der Lieferungen mit der deutschen Regierung in Verbindung treten.

Wird der Reichstag weiter verlagert?

Die Gerüchte, die davon wissen wollen, daß der Reichstag nach über den 13. Oktober dem Termin, an dem er wieder zusammenzutreten beginnt werden wird, verfrühen sich immer mehr. Zunächst nehmen die Parteien des Reichstages in Fraktions- und Ausschüßsitzungen Stellung zu der durch die letzten innen- und außenpolitischen Vorgänge geschaffenen Lage. Vorzüge innerhalb der einzelnen Parteien geben ebenfalls Veranlassung zu Besprechungen und Entschlüsse, wobei die Differenzen bei der Wirtschaftspartei. Auch der Sozialdemokratische Reichstag hat über die deutschen politischen Verhältnisse hinaus einzelne Reichstagsparteien bereits wieder in Aktion treten lassen. Mit besonderer Spannung erwartete man die Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses der Zentrumspartei, zu der Reichstagsleiter Brüning, die Reichsminister Brüning und Stegerwald, sowie die preussischen Minister Schmidt, Steiger und Straßler erschienen waren. Auch der Parteivorsitzende, Prälat Dr. Haack, der preussische Fraktionsvorsitzende Dr. Heß und Reichstagsleiter a. D. Dr. Marx nahmen an den Beratungen teil.

Die Verfassungsfeiern.

Am Zeichen des Fortschritts vom 1. Juli 1931 bis zum 30. Juni 1932 rund 1600 Millionen nicht zu zahlen braucht, ist wohl das wichtigste, ein kurzer Hinweis im Protokoll dieser nun abgeschlossenen Londoner Konferenz: eine Verweisung auf die Erklärung der deutschen Regierung nämlich, daß die Verleumdung über die später zu leistenden Reparationszahlungen der während des Hoover-Jahres aufgegebenen Reparationen kein Urteil einschleife über die künftige Fähigkeit Deutschlands, überhaupt Zahlungen zu leisten. Um den Franzosen entgegenzukommen, hatte die Konferenz noch die Fiktion der Stundung dadurch aufrecht erhalten, daß die aufgegebenen Zahlungen ab 1. Januar 1933 mit 3 Prozent verzinst und in zehn Jahreszahlungen abbezahlt werden müßten. Wir können heute noch nicht sagen, ob das Wirklich ist wird wir erhoffen das Gegenteil.

Zur Verfassung des Reiches.

Bei der Verfassungsfeier im Reichstag, an der auch Reichspräsident von Hindenburg teilnahm, hielt Reichsfinanzminister Dr. Brüning die Festrede, wobei er u. a. ausführt: Die Umkehr und das Wagnis in der Welt sind letzten Endes auf politische Gründe zurückzuführen. Es ist nicht eine Krise der Wirtschaft allein, sondern es ist die Krise der Lebensverhältnisse, die an uns rührt. Die wesentlichen Gründe haben bewiesen, daß die Gefahr für das Reich nicht besteht. Die Wunde, mit der das Volk die Sorgen der letzten Wochen trug, und die Einsicht, mit der es sich den harten Maßnahmen der Regierung fügte, war impotenzierend. Der Demut hat sich ein besseres Wagnis bewährt, als man gereicht war, ihm zuzutreten. Sein größtes Geschenk ist Geduld, Mut und Vertrauen zu sich selbst und in die Zukunft. Der deutsche Staatsbürger hat seine lange Geschichte. Gemeinhin geht man davon aus, daß der Freiheitskämpfer vom 18. bis zum 19. Jahrhundert ein deutsches Volk gewesen, hat der große Staatsmann die Vorbedingungen der Erhebung Preußens geschaffen, indem er einen neuen Staatsbürger schuf. Der Aufbau unserer Wirtschaft hat sich wesentlich auch nach solchen Richtungen hin bewegt. Es wäre besser gewesen, das alte Land mehr zu entwickeln, als die großen Städte ständig anzuwachsen zu lassen. In der Verbindung mit der Erde und der Natur liegt ein solches Fundament menschlicher Entwicklung. Das Fundament, das die Weimarer Verfassung dem deutschen Volk gegeben hat, ist durchaus gesund. Die Grundgedanken müssen bleiben. Der einzelne muß an die Spitze seiner volkswirtschaftlichen Betätigung den Gedanken an das Reich und an das deutsche Volk stellen. Erst wenn die Volkswirtschaft, den Staat zu verteidigen, die überwindenden Schichten unseres Volkes beherrscht, werden wir im wahren Sinne des Wortes eine Nation sein.

Zur Verfassung des Reiches.

Darüber erklärte Reichstagsleiter Dr. Brüning u. a. folgendes: Die Feier des Verfassungstages fällt in eine Zeit wirtschaftlicher Not. Die Verdrängung der Gegenwart findet ihre treffliche Parallele in den Jahren, in denen der große Staatsmann Freiherr vom Stein lebte, der Wegbereiter deutscher Einheit und Freiheit, der Führer zum vollstehenden Staat. Die Erinnerung an diesen großen Deutschen soll uns Mahnung sein, alle aufbauenden Kräfte einzusetzen für Überwindung der Not und Gefahren dieser Tage. Der Reichstag selbst mit einem Hoch auf das in der Republik geeinte deutsche Volk.

Zahlreiche Glückwünsche an den Reichspräsidenten.

Anlaßlich des Verfassungstages sind dem Reichspräsidenten von zahlreichen Staatsoberhäuptern Glückwünsche zugegangen. Außer dem Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika haben der König von Ägypten, König Faisal vom Irak, der Schah von Persien sowie die Präsidenten von Bolivien, der Republik China, von Columbia, von Cuba und der Dominikanischen Republik telegraphisch ihre Glückwünsche übermittelt. Ferner hat eine große Zahl der hier beurlaubten Missionen im Präsidentenhaus vorgeschrieben und persönlich die Glückwünsche ihrer Staatsoberhäupter zum Ausdruck gebracht. Auch sonst sind dem Reichspräsidenten aus dem Inn- und Ausland zahlreiche Glückwünsche zugegangen; insbesondere haben die deutschen Auslandsvertretungen sich gelegentlich von ihren veranlaßten Verfassungsfeiern des Staatsoberhäupters in Verbindung gedacht.

Wird der Reichstag weiter verlagert?

Die Gerüchte, die davon wissen wollen, daß der Reichstag nach über den 13. Oktober dem Termin, an dem er wieder zusammenzutreten beginnt werden wird, verfrühen sich immer mehr. Zunächst nehmen die Parteien des Reichstages in Fraktions- und Ausschüßsitzungen Stellung zu der durch die letzten innen- und außenpolitischen Vorgänge geschaffenen Lage. Vorzüge innerhalb der einzelnen Parteien geben ebenfalls Veranlassung zu Besprechungen und Entschlüsse, wobei die Differenzen bei der Wirtschaftspartei. Auch der Sozialdemokratische Reichstag hat über die deutschen politischen Verhältnisse hinaus einzelne Reichstagsparteien bereits wieder in Aktion treten lassen. Mit besonderer Spannung erwartete man die Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses der Zentrumspartei, zu der Reichstagsleiter Brüning, die Reichsminister Brüning und Stegerwald, sowie die preussischen Minister Schmidt, Steiger und Straßler erschienen waren. Auch der Parteivorsitzende, Prälat Dr. Haack, der preussische Fraktionsvorsitzende Dr. Heß und Reichstagsleiter a. D. Dr. Marx nahmen an den Beratungen teil.

Mit der Revidierung vom 3. Juli 1931 beschäftigte sich die sozialdemokratische Reichstagsfraktion. Sie hat auf ihrer letzten Sitzung eine Änderung dieser Bestimmungen für notwendig erklärt, aber bei der ersten Abstimmung mit der Reichsregierung im Juli letzten Verhandlungen infolge der inzwischen eingetretenen Geld- und Kreditkrise nicht sofort geführt werden. Jetzt sind die erforderlichen Besprechungen mit den zuständigen Reichsämtern abgeschlossen worden. Der Staatsrechtliche Ausschuß des Reichsrats hielt eine zweitägige Sitzung ab, in der ein Bericht des Reichsaussenministers Dr. Curtius über die gegenwärtige außenpolitische Lage und die Verhandlungen in Paris, London und Rom eingeleitet wurden. Eine längere Aussprache schloß sich an; die gesamten Verhandlungen waren freng voran. Auch der Gegenstand der französischen Staatsminister spielte in den Beratungen eine Rolle. Ein genauer Termin konnte von Regierungseite nicht genannt werden, doch rechnet man neuerdings auch in offiziellen Kreisen nicht mehr damit, daß der Besuch noch vor der Reichstagsfeier stattfinden kann.

Das Zentrum vertrat seinen Ministern.

Über die Sitzung des geschäftsführenden Vorstandes der Zentrumspartei wird folgender parteiamtlicher Bericht ausgegeben:

Unter dem Vorsitz des Prälaten Haack fand im Reichstag eine Sitzung des geschäftsführenden Vorstandes der Deutschen Zentrumspartei in Gegenwart des Reichstagsleiters und der dem Zentrum angehörenden Reichsminister und preussischen Minister statt.

In sehr eingehender Aussprache wurde die gesamte innen- und außenpolitische Lage, die mit dem Volkseinstieg in Zusammenhang stehenden Fragen und die angänglichen Ergebnisse geborenen Forderungen erörtert.

Der Vorstand dankte der Zentrumsoberhäupter in Preußen für die staatspolitische Haltung, die sie im Fernbleiben vom Volkseinstieg bewiesen hat.

Gewissen Presseäußerungen gegenüber betonte er, daß die Leitung der preussischen Zentrumspartei der Politik des Reichstagsleiters festige und wertvolle Unterstützung zu kommen lassen. Als einmütige Überzeugung aller wurde festgelegt, daß für die Wahrnehmung der inneren staatspolitischen Aufgaben im Reich und in Preußen die notwendige sachliche und methodische Handlungseinheit bei den verantwortlichen Instanzen der Partei wie bei allen Vertretern in den beiden Kabinetten nach jeder Richtung hin gewährleistet sein muß.

Freitag tagen alle Stillehausausschüsse.

Erste Sitzung in Basel. Am Sachverständigenausschuß der Triebkraft als Präsident Magin bekannt, daß die verschiedenen Stillehausausschüsse ihre Zulage zu einem Zusammenreffen in Basel bereits erlassen haben, so daß die erste Sitzung der vereinigten Stillehausausschüsse mit dem Sachverständigenausschuß der B. I. S. auf Freitag vormittag angelegt wurde.

Mit den englischen, französischen und amerikanischen Redatoren ist bereits eine Verhandlung eingeleitet worden, aber außer diesen seien noch eine Reihe anderer Länder als Redatoren vorhanden und um diese Länder würden sich die Freitagtagverhandlungen hauptsächlich drehen.

Die Londoner Beratung beendet.

Der Sachverständigenbericht und das Schlupprotokoll unterzeichnet.

Die Tätigkeiten der Sachverständigen, die seit dem 17. Juli unter englischem Vorsitz in der praktische Durchführung des Hoover-Planes und des französisch-amerikanischen Abkommens erörterten, ist beendet. Die Vertreter der hauptsächlich interessierten Mächte haben den Sachverständigenbericht und das Schlupprotokoll unterzeichnet.

Am dem letzten Abnahmestunden die Vertreter der kleineren Mächte mit Ausnahme von Südamerika teil, das hierzu keinen Vertreter entsandt hatte. Dieses Land hat in einer Sondernote auf die Beschlüsse, die Vorschlagsmöglichkeiten hinwies, die ihm durch den Hoover-Plan entstehen und sich dabei auf die Pariser Verhandlungen beziehen, die für die geistlichen kleineren Mächte Kreditmöglichkeiten vorlägen. Da jedoch der Sachverständigenausschuss auf die Zentralbanken keinen Einfluß ausüben kann, so hat er sich mit dieser Forderung Südamerikas nicht befassen können. Griechenland hat bei dem Ausschuss für deutsche Zahlungen angenommen, macht aber noch Schwierigkeiten hinsichtlich Bulgariens. Das Protokoll trat nach Unterzeichnung sofort in Kraft.

Das Ergebnis der Londoner Sachverständigenverhandlungen.

Aus den Beschlüssen der Londoner Sachverständigen ergeben sich folgende praktische Folgerungen:

Deutschland besaß zunächst weiter die Zinsen auf die Danes- und die Young-Anleihe, die an sich durch das Hoover-Mandat nicht berührt werden. Es besaß ferner die gesamten Anleihe (insgesamt 400 Millionen) an die Amerikaner in Höhe von rund 40 Millionen Mark jährlich und endlich die Forderungen der Belgier, die sich aus dem Martabkommen in Höhe von rund 20 Millionen Mark im Jahr ergeben, insgesamt 200 Millionen Mark jährlich.

Die Amerikaner haben den Standpunkt vertreten, daß die gesamten Anleihe keine zinspflichtigen, sondern eine Art Privatdarlehen sind. Außerdem sei Amerika auf Grund des Freigabeabkommens Zahlungen an Deutschland, die im laufenden Jahre erheblich sind und die Höhe der gesamten Anleihe überschreiten.

Während des Hoover-Jahres erhielt Deutschland eine Entlastung von 193 076 276 Mark. Dieser Betrag wird bis zum 1. Juli 1933 zinslos aufgeschoben und von da in zehn Jahresabteilungen unter Zugrundelegung eines Zinssfußes von etwa 3 Prozent zurückgezahlt.

Bei der Erörterung der Frage, ob die Rückzahlungen der gefundenen Annuität ausföhrbar oder unausföhrbar sein sollen, mußte sich die deutsche Abordnung damit abfinden, daß sie genau wie beim Young-Plan, in monatlichen Raten von 10 Millionen Mark zu zahlen.

Aber die deutsche Regierung hat allgemein zum Ausdruck gebracht, daß sie für die deutschen Zahlungsfähigkeit keine Stellung nehmen könne, zumal diese Frage nicht unter die Zuständigkeit des Ausschusses falle. Es bleibt also für spätere Verhandlungen offen.

Hinsichtlich der Eisenbahnobligationen, die die Garantie für die 600 Millionen des ungeschätzten Teiles der Jahreszahlungen abgeben, ist vereinbart worden, daß auch hier eine Rückzahlung in zehn Jahresraten mit 3 Prozent Zinsen ab 15. Juli 1933 erfolgt.

Am 15. Juli 1933 erhielt die 55 Millionen bei der Tributant vom Reich eingezahlt, die von der Tributant der Eisenbahn wieder abgeliefert werden. Diese Abzahlung ist die Schuldzinsen aus und gibt das Geld zum ersten jeden Monats an das Reich zurück, ist dafür aber von der monatlichen Reparationssteuer befreit. Auch hier sind noch einige Einzelheiten offen.

Die Reichsregierung übernimmt die Garantie für die Erfüllung der Verpflichtungen der Reichsbahn aus dem gewährten Darlehen. Die Gläubiger dürfen die Schuldzinsen, die sie von der Tributant erhalten, nur an öffentliche Kassen, Anstalten oder Einrichtungen abtreten können, distinktionen oder verpfänden, die sich verpflichten, daß sie diese nur wieder an gleichartige Institute weitergeben.

Diese Regelung bedeutet also, daß die Eisenbahn tatsächlich erneut zu einem Fiskus geworden ist. Sie geht in ihren Grundzügen wieder auf den Danes-Plan zurück, was bei späteren Verhandlungen von Wichtigkeit werden kann.

Die meisten Schwierigkeiten bereitete die Frage der Sachlieferungen. Es fand gewisse Grundstücke angefallen, deren und deren Veräußerung die Erträge der Sachlieferungen kommissionäre in Paris gelegt wird. Es wurde vom Ausschuss anerkannt, daß eine Befreiung des Staatsbankrottals oder der Wirtschaft durch die Sachlieferungen nicht eintrifft dürfte.

Die bei der Tributant vorhandenen Sachlieferungen, die sollen, soweit sie ausreichen, zunächst zur Durchführung der bereit genehmigten Verträge verwendet werden. Beim Mangel der Sachmittel und mangelnder geeigneter Finanzierungsmaßnahmen haben sie jedoch das Recht, die Ausführung bereits genehmigter Verträge bis zum 30. Juni 1932 anzuhalten.

Der verschobene Besuch.

Kommen die französischen Minister nach Berlin?

Zwei etwas dünnle Mittelungen, eine von französischer und eine von deutscher Seite, befaßen sich mit dem vor einiger Zeit angekündigten Besuch des französischen Ministerpräsidenten Laval und seines Außenministers Briand in Berlin. Einer „grundrisslichen“ Annahmeverklärung der deutschen Einladung durch die französischen Staatsmänner steht eine angelegentlich terministische Gegenüber, die den Besuch durchschleusen läßt, daß Laval und Briand bei der Abfahrt ihren persönlichen „guten Willen“ zu zeigen, doch mit großen Schwierigkeiten rechnen müssen, die ihnen von Mitgliedern ihres Kabinetts, man denke nur an den fabelhaften Kriegsminister Maginot, und der französischen öffentlichen Meinung gemacht werden. Man darf auch nicht vergessen, daß zwischen der Berliner Einladung in Paris und dem jetzigen Erklärung des Besuchs des Reichsanzlers der Öffentlichkeit liegt und, daß bei der durch die Abfrüfungfrage gespannten Stimmung zwischen Paris und Rom, die Franzosen nicht ohne einiges Mißtrauen die „berliche“ Ansprache Brinnings mit Mussolini mitangehen haben. Auch die Wertungen Hendersons in Berlin, die die Abfrüfungfrage zum Gegenstand hatten, dürfen Frankreich etwas verärgert vorgekommen sein im Hinblick darauf, daß Henderson als Vorsitzender der Abfrüfungskommission an einem positiven Ergebnis, das

Frankreich anscheinend zu verhindern wünscht, sehr interessiert ist. Die innenpolitischen Schwierigkeiten, die das englische Kabinet jetzt zweifellos hat, zwingen es dazu, diese durch einen außenpolitischen Erfolg auszugleichen. Vorläufig sucht man daher von französischer Seite den Besuch wenigstens am 1. August zu verhindern. Man erklärt, die Berliner Reize der französischen Minister müßte bis nach der Genfer Ratstagung verschoben werden, und die etwas fadenheuerigen Gründe, die man dafür anführt, zeigen deutlich, daß man das Aufgeben gern für das Aufgeschoben sehen möchte. Ein Besuch der Minister Ende August, so wird französischerseits erklärt, sei einerseits zu früh und andererseits zu spät. Im Juli, weil das Spiel zwischen Berlin und Rom bereits abgelaufen sei, zu früh, weil der Völkerverbund im September zusammentrete und die Besprechungen dadurch noch einmal eine Unterbrechung erfahren würden. Man dürfe nicht vergessen, daß eine neuerliche Zusammenkunft zwischen den deutschen und französischen Ministern unmöglich sei, ohne daß man an eine praktische Schlupfolgerung derartiger Art denken könne. Der Zusammenritt des Völkerverbundes werde es den beiden Bannern erlauben, in aller Stille den Boden vorzubereiten, was bei feierlichen Verhandlungen die von der gesamten Weltöffentlichkeit verfolgt würden, nicht der Fall sei. Selbst wenn man in Berlin zu einer Einigung gelange, so werde man beauftragen, daß diese Einigung auf Kosten des Völkerverbundes zustande gekommen sei. Sollte eine Einigung jedoch nicht erzielt werden, so werde der Völkerverbund zu einer Art Schiedsgerichtshof, in dem man auf Kosten Frankreichs richte. Wenn Frankreich aber zur Septembertagung nach Genf komme, nachdem die Hauptfrage in Berlin erledigt sei, werde Europa den Eindruck haben, übergegangen worden zu sein. Im anderen Falle dagegen liege die Möglichkeit abgeben, den Berliner Verhandlungen wie von einem neuen Gesichtspunkt aus zu sehen. Ein Interesse deutsch-französischer Verständigung liegt es, die günstige Atmosphäre für die Besprechungen zu schaffen. Diese Atmosphäre könne sich jedoch erst aus einer vorübergehenden Fühlungnahme in Genf ergeben.

Man hatte eigentlich angenommen, daß diese „vorübergehende Fühlungnahme“ bereits in Paris erfolgt sei und nicht einmal in Genf wiederholt zu werden brauche. Nebenfalls ist es nicht abzusehen, als ob in den französischen maßgebenden Kreisen große Lust bestünde, den Ministerpräsidenten und den Außenminister zu einem Staatsbesuch nach Berlin zu schicken.

Der französische Ministerbesuch in Berlin.

Die Pariser Nachrichtenagentur Sabas verbreitet eine Meldung, wonach der französische Botschafter in Berlin wahrscheinlich erst nach der Septembertagung zu einer Art Schiedsgerichtshof, in dem man auf Kosten Frankreichs richte. Wenn Frankreich aber zur Septembertagung nach Genf komme, nachdem die Hauptfrage in Berlin erledigt sei, werde Europa den Eindruck haben, übergegangen worden zu sein. Im anderen Falle dagegen liege die Möglichkeit abgeben, den Berliner Verhandlungen wie von einem neuen Gesichtspunkt aus zu sehen. Ein Interesse deutsch-französischer Verständigung liegt es, die günstige Atmosphäre für die Besprechungen zu schaffen. Diese Atmosphäre könne sich jedoch erst aus einer vorübergehenden Fühlungnahme in Genf ergeben.

In Regierungskreisen ist man der Meinung, daß die deutsch-französischen Aussprachen einen freundschaftlichen Charakter annehmen werden. Deshalb erlaube es wenig wahrscheinlich, daß die in Aussicht genommene deutsch-französische Aussprache in Berlin von der Lösung einzelner Probleme abhängig gemacht werde. Die Bekanntmachung der Einladung der französischen Staatsmänner wird im Laufe der nächsten Tage erfolgen.

Die unvermeidliche Kriegsschuldenrevision

Vor einem neuen Schritt Hoovers?

Die Absicht einer allgemeinen Herabsetzung der Reparationen und Kriegsschulden, die Hoover bei seinem Schuldenerjahr als Aufsicht anscheinend hat, sieht bis jetzt immer noch auf den Widerstand gewisser amerikanischer politischer Kreise, während die amerikanische Finanzwelt dem Plan im großen und ganzen zustimmt. Jetzt können aus die letzten politischen Entwicklungen im Schwinden gehen zu sein, denn, wie aus gut unterrichteter Quelle aus Washington verlautet, wird sich wahrscheinlich Präsident Hoover bei Zusammenritt des Kongresses mit der Frage der Reparationen und Kriegsschulden offen er bekennen, falls man es bisher für angebracht gehalten habe. Wenn überhaupt noch ein Unterschied in der Auffassung zwischen Washington und New York besteht, so liegt er darin, daß die Finanzwelt eine größere Bekämpfung dieser Frage für notwendig halte.

Es gebe keinen Menschen in verantwortlicher Stellung in Amerika, der noch glaube, daß die Zahlung der Reparationen und Kriegsschulden in dem Umfang wieder aufgenommen werde, wie er in den gegenwärtigen internationalen Verhandlungen vorgesehen sei.

Das reifte jedoch auf den Bankier wie auf den Politiker zu, nur mit dem Unterschied, daß der erstere seine Ansicht offen ausdrückte, während der letztere noch schweigen mußte. Der amerikanische Bankier sehe außerdem, daß die Wiederherstellung des deutschen Kredits niemals auf die Dauer erfolgen könne, wenn nicht der Druck der Reparationen, der auf Deutschland lastet, und die Abfuhr der Kriegsschulden, die die Welt bedrückt, durch internationale Abkommen entweder vermindert oder beseitigt würden.

Abbau des Notdiskonts.

Reichsbanddiskont auf 10 Prozent.

Das Reichsbanddirektorium hat mit Wirkung vom 12. August beschlossen, den Reichsbanddiskont von 15 Prozent auf 10 Prozent und den Lombarddiskont von 20 Prozent auf 15 Prozent zu ermäßigen.

Die Diskontermäßigung.

Weitere Herabsetzung angedeutet.

Reichsbandpräsident Dr. Lutzer begründete die Herabsetzung des Reichsbanddiskonts von 15 auf 10 Prozent und des Lombarddiskonts von 20 auf 15 Prozent u. a. wie folgt: Der Übergang zum normalen Vorkriegsstand hat sich ohne nennenswerte Ausweitung des Kreditbedarfes bei den Banken und des Umfangs an Zahlungsmitteln vollzogen. Die Reichsbank sei sich bemüht, daß auch der neue Zinssatz der Wirtschaft noch ansehnliche Käufe auflebe und sieht es als eine ihrer wichtigsten Aufgaben an,

ihre Politik alles zu tun, was geeignet ist, weitere Diskontherabsetzungen zu ermöglichen.

Die Diskontermäßigung von 15 auf 10 Prozent ist einleitend und keine längere Aussprache gefaßt worden. Die Diskontermäßigung der Reichsbank ist die wichtigste der Wiedereröffnung der Börse über die Möglichkeit dieser Aussprache anregen, den immer noch hohen Lombarddiskont von 15 Prozent bis zur Wiedereröffnung der Börse herabzusetzen auf das Bärenniveau bestimmt. Diese Maßnahmen sind in irgendeiner Richtung sind natürlich nicht gefaßt worden.

Vor einer neuen Diskontermäßigung?

Weitere Entlastung der Reichsbank.

Von der Ultimobearbeitung des deutschen Notenbankinstituts waren auf Grund des letzten Anwerkes bekanntlich 20 Prozent abgedeckt worden. Zugunsten ist eine weitere nicht erhebliche Entlastung eingetriten. Am Dienstag befragen beifolgende die

Potenztialität

nicht weniger als 85,6 Millionen. Auch die Reichsfinanzverwaltung befände sich weiter ermäßigt. Bekanntlich hat die Reichsfinanzverwaltung 5 Prozent abgeben. Bei der Ermäßigung des Diskonts und Lombarddiskonts ist zwar die Spanne zwischen Diskont und Lombard gleichgeblieben, hat sich aber prozentualer insofern der niedrigeren Sätze erhöht. In Vorkriegszeiten glaubt man, in der nächsten Woche

mit einer neuen Ermäßigung der Diskontsätze rechnen zu können. Es besteht jedoch die Möglichkeit, daß unabhängig von einer weiteren Diskontermäßigung bereits vorher ein Abbruch der hohen Lombardrate vorgenommen wird. Jedoch ist man allgemein der Überzeugung, daß eine Wiedereröffnung der Börse bei einem Lombarddiskont von 15 Prozent nicht durchgeführt wird. Die Entlastung auf Lombardkonto war bekanntlich im letzten Anwerkes außerordentlich, da eine Verminderung um mehr als die Hälfte eintrat.

Die Positionen

der Reichsbank hat sich weiterhin günstig gestaltet. Seit dem letzten Anwerkes sind Zugänge von etwa 30 bis 50 Millionen Mark erfolgt.

Keine Spuren im Jüterbogger Attentat

Der geheimnisvolle Tote.

Die Untersuchung des Jüterbogger Eisenbahnattentats, die von einem großen Stab Kriminalbeamter geführt wird, ist wieder ein Schritt vorwärts gekommen. Es ist gelungen, einen ehemaligen irischen Offizier in Berlin zu ermitteln. Die Erinnerung hatte sich der Unbekannte, der seine Entwürfe für das D-Zug-Attentat bei einem Zugschaffensgeschäft gemacht hat, als ehemaliger irischer Offizier ausgegeben und gleichzeitig erklärt, daß er hinter Potsdam ein Hauschen mit drei Zimmern bewohne.

Es hat sich nun die Tatsache ergeben, daß der jetzt ermittelte Ire, ein gewisser Carnell, wirklich bis zum 15. März d. J. in einem dreizimmerigen Gartenhäuschen in Caputh, also „hinter Potsdam“ gewohnt hatte.

Bei der Gegenüberstellung des ermittelten Irten mit den beiden Franzosen des Zugschaffensgeschäfts stellt sich allerdings heraus, daß Carnell keineswegs identisch mit dem Käufer sein kann. Da der Täter auf mit den Verhältnissen des Irten bekannt sind, ist anzunehmen, daß sie möglicherweise in dem Bekannntkreis des Irten zu suchen sind. Die Ermittlungen in dieser Richtung werden fortgesetzt.

Wie weiter bekannt wird, ist in dem gleichen Zugschaffensgeschäft in der Friedrichstraße in Berlin etwa anderthalb Stunden später als der erste Käufer, ein zweiter Mann erschienen, der zwei Batterien für Taschenlampen verlangte. Auch dieser Käufer machte den Eindruck eines Nichtdeutschen. Die Anschaffung der zwei Batterien muß aus dem Grunde als verdächtig angesehen werden, weil diese Batterien, alleinabgesehen, gekauft und den erforderlichen Schwachstrom für die Fernzündung zu erzeugen.

Die Kriminalpolizei geht allen Anzeichen, die angereizt durch die Verlobung von 100 000 Mark bei ihr sehr zahlreich eingehen, mit größter Befleißigung nach, bis auf zu hoffen ist, daß die Ermittlung der Täter bald gelingen wird.

Eine Spur der D-Zug-Attentäter.

Ein wichtiger Fund.

Die Ermittlungen nach den Urhebern des Eisenbahnattentats bei Jüterbog haben in überraschend kurzer Zeit zu einem wichtigen Erfolg geführt.

In der Nähe des Tatortes wurde unter Gras und Moos verborgen ein Paket gefunden, das in Papier eingeschlagen in erster Linie eine Holzrolle enthielt, auf der sich noch etwa 200 Meter des gleichen Drahtes befanden, wie er zur Ausführung der Tat benutzt worden ist. Es war ohne weiteres erkennbar, daß bei der Tat benutzter Draht von dieser Rolle entnommen war. Eine große Zahl von Beamten suchte auf Grund dieses neuen Fundes wiederum alle nur irgendwo in Betracht kommenden Geschäfte auf, um dem Erfolg, daß die Herkunft der Rolle mit Draht festgestellt werden konnte. Sie stammte aus einem Zugschaffensgeschäft in der Berliner Friedenstraße und ist dort durch einen bisher unbekannt gebliebenen Mann gekauft worden, in dem offensichtlich der oder einer der Attentäter zu suchen ist.

Die Person des Käufers.

Der Käufer wird folgendermaßen beschrieben: Etwa 1,72 Meter groß, bis 35 Jahre alt, aufrechte Haltung, schlank, auffallend bräunliche Haut (Sonnenebrand), glatte, doch harter Bartwuchs erkennbar, fast schwarzes Haar, dunkelbraune Augen, Gesicht angeblich gewöhnlich deutsch, will früher irischer Diktator gewesen sein und Pensionen von 700 Mark monatlich beziehen, will vor vier Jahren in Deutschland eingewandert sein. Seine Frau soll sich zurzeit in Frankfurt a. M. befinden. Der Unbekannte wolle hinter Potsdam ein Gartenhäuschen bewohnen. Das Hauschen soll drei Zimmer umfassen, welche von der Unbekannte mit granitblauen Wandtapeten, weichen Teppichen, weichen Umlegstühlen, braunem Selbstbild, grauem Schahaupt und mit vorn heruntergegebener Krone und Sommermütze aus vermitteltem grauem Stoff. Er trug Halbstock, Farbe kann nicht angegeben werden.

Die Angaben des Gefundenen über seine persönlichen Verhältnisse sind sicherlich ganz oder größtenteils unwarhaft. Dennoch bieten sie vielleicht weitere Anhaltspunkte.

selle befand. Als sie zur Dorfseite einbiegen wollte, kam ihr ein Lieferwagen einer Berliner Firma entgegen. Zu gleicher Zeit kam aber auch der Annaburger Motorradfahrer aus dem Dorfe und hielt mit voller Macht gegen die Radfahrerin. Sie geriet so unglücklich unter das Motorrad, daß sie sich schwere Verletzungen zuzog und ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Das Fahrrad ist vollkommen zertrümmert. Die Schuldfrage muß noch geklärt werden. — Ein weiteres schweres Unglück ereignete sich am vergangenen Sonntag in Annaburg. Als sich ein Knabe, der das Annaburger Kinderfest besuchte, auf dem Nachhauseweg befand, wurde er von einem Motorradfahrer überfahren und schwer verletzt. Ein Annaburger Arzt leistete die erste Hilfe. Die Schuld soll den Jungen selbst treffen.

Wittenberg. Ihrem Leben ein Ende gemacht hat die 43 Jahre alte Ehefrau Friede. Die bedauernswerte Frau, die schon seit längerer Zeit gekranktet war und kürzlich schon einmal einen Selbstmordversuch unternommen hatte, erhängte sich.

Wittenberg. Bewußtlos aufgefunden wurde in der Nähe von Gräfenhainichen ein junges Mädchen aus Chemnitz von einem des Weges kommenden Radfahrer. Das Mädchen lag auf der Straße. Sungen und Hitze waren die Ursachen des Unfalles. Hilfsbereite Passanten brachten die Bedauernswerte in das Krankenhaus.

Düben, 6. August. (Vom Amt suspendiert.) Bürgermeister Zalkow, scheidende der „Borgemeister“ genannt, ist vorläufig vom Amt suspendiert worden. Diese Maßnahme dürfte mit dem fernzeitig gegen ihn eingeleiteten Strafverfahren in Zusammenhang stehen.

Düben, 12. August. (Selbstmord des Bürgermeisters von Düben.) Im Rosental zu Leipzig hat sich am Dienstag der 52 Jahre alte Bürgermeister von Düben an der Mulde,

Zalkow, erschossen. Er wurde noch lebend ins Krankenhaus gebracht, ist aber nach einigen Stunden verstorben. Zalkow war vor kurzem im Zusammenhang mit einem gegen ihn eingeleiteten Strafverfahren wegen Betruges, das mit seiner Beurlaubung endete, vorläufig seines Amtes entsetzt worden.

Bernburg, 11. August (Drillinge.) Die Ehefrau eines hiesigen Lehrers schenkte dieser Tage Drillingen das Leben. Die Kinder, zwei Mädchen und ein Junge, sowie die Mutter erfreuen sich bester Gesundheit.

Dohndorf (Kreis Köthen), 12. August. (Gutsbesitzer-ehepaar in den Tod gegangen.) Spurlos verschwunden ist seit einigen Tagen ein hiesiges Gutsbesitzer-ehepaar. Das Gut war vor kurzem in Konkurs geraten. Einige Tage vor der Gläubigerversammlung enffernten sich beide von ihrem 17-jährigen Sohn, um angeblich einen Anteil in Halberstadt zu besuchen und von ihm Geld zu borgen. Von diesem Tage an ist nur ein Brief eingetroffen, in dem das Ehepaar mitteilt, daß es aus dem Leben scheiden will.

Salle. Auf furchtbare Weise ermordete Mittwoch früh der 33 Jahre alte Landwehr Offizier, der bis vor einigen Wochen in einer Strassenbahnstation war, in seiner Wohnung in der Königsstraße seine 38 Jahre alte Ehefrau, Mutter von drei Kindern. Der Mann war plötzlich von sadistischen Trieben ergriffen, verlegte seine Frau durch Hiebe und Bißse schwer am ganzen Körper und steckte sie in Brand. Dann lief er aus der Wohnung heraus, alarmierte die Polizei und die Nachbarn, indem er vortrug, seine Frau sei mit ihren Kindern dem Räuberhand zu nahe gekommen. Offizier wurde sofort verhaftet.

Görlich. Hier drang ein unbekannter Einbrecher in die Wohnung eines Mühlenselbsters ein und stahl u. a. Goldstücke im Werte von mehreren tausend Mark. Der Bestohlene hatte das Gold aus Furcht vor der Inflation oder einem

Bankzusammenbruch in der Wohnung aufbewahrt. Der Täter schämt hieron gewußt zu haben.

Rino-Schau.

Das Palais-Theater zeigt diese Woche ein ganz besonders gewähltes Programm. 2 Filme von ganz großem Werte, die einer Vorstellung zu zeigen tatsächlich eine Leistung ist. Es sind zwei der besten Foxfilme: „Haus Nr. 17“ und „Die erste Frau im Leben“. Wir erhalten uns gänzlich jeder Kritik. Sie ist nicht notwendig. Die Filme sprechen für sich. Man sehe das heutige Anserat. Ein solches Programm findet bestimmt eine große Besucherzahl.

Lichtspielhaus (Neue Welt) bietet ab Freitag mit dem Hegewaldfilm „Liebesfleblatt“ ein deutsches Großfilmstück das bei einer Aufführung einen großen Erfolg zu verzeichnen hatte. Die Presse schreibt: Ein überaus lustiger Film — eine ganze Reihe unerbraucher Einfälle — schöne Winterbilder aus St. Moritz — ein so flottes Tempo, daß man unbedenklich mitgeht und das Lachen kein Ende nimmt. Das reizvolle Lustspiel der Gegenwart. Wer nun wirklich für einige Stunden die Sorgen des Alltags vergessen will, der komme. Das ebenfalls humorvolle Beiprogramm tut das ihre dazu.

„Zur Hochzeit“, sagte Karl aus Plogitz, „habe ich mir einen Hebräidanzug für nur 70.— Mk. und außerdem noch einen Lumberjack mit Reißverschluss für nur 15.— Mk. gekauft. Das sind Preise, wie sie nur im Saisonauferlauf bei Ernst Sitte in Zörgau möglich sind. Wägen Sie sich seine Erfahrungen zu nütze und kaufen Sie Herren- und Anabenkleidung jetzt bei Ernst Sitte in Zörgau.“

Landeskirchliche Gemeinschaft.
Freitag 8 1/2 Uhr: Evangelisations im Gemeinschaftssaal

Für die liebevolle Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen und für die zahlreichen Kranz- und Blumenpenden herzlichsten Dank auch Herrn Warrer Dylert-Schwetitz für die Professewort.

**Familie Paul Gante.
Ray Herzog.**

Annaburg, den 13. August 1931.

Ein neuer Kräfteparier!

Täglich bohren zu können, ohne auf dem Boden herumzutreten, täglich spiegelblanke Zimmerböden, diesen Wunsch erfüllt der Hausfrau der neue

Hoherin-Bodenpfleger!!

Zu Originalpreisen zu haben bei:
Theobald Schulte, Inh.: Frieda Schulte

Bereiten Sie Ihre Marmeladen und Gelees nur mit

Opekta, es erspart Ihnen Zeit und Geld! 95 Pf.
keine Flasche (ausreichend für 7-10 Pfd. Marmelade)

große Flasche 1.70 M.
(ausreichend f. 14-20 Pfd. Marmelade)

Rezeptbücher gratis!

J. Kählig's Nachf.
Inh.: Martha Müller, Mühlenstr. 40

Radio

Kompl. Anlagen
Sämtl. Zubehörteile
Akku-Ladestation

Einige Apparate sehr preiswert abzugeben.

Wilhelm Waisch.

Palast-Theater

Freitag—Sonntag: Beginn 20.30 Uhr.

Zwei Großfilme in einem Programm:
„Haus Nr. 17“.

Der interessanteste Kriminalfilm der Fox. Ernst Reicher, der berühmte Darsteller des Einars Verbe als Verdächtig. Der Raub der Einfaltkammeranten. Mit: Carl de Vogt, Dien Diers, Herta von Walthor und dem ehemaligen Vorkampfschampion Paul Camion-Sköner als Krimiseminarier. 6 Akte

„Die erste Frau im Leben“
Ein Filmspiel von der ersten Liebe junger Menschen in 8 Akten.

Sonntag 3 Uhr: Kinder-Vorstellung.

Ihr Vertrauen erhalten sich die Zigarren der Serie

Stadtgespräch

durch hohe gleichbleibende Qualität:
Sind Sie Feinschmecker, so wählen auch Sie für Ihre Einkäufe das Spezialgeschäft

Louis Hofmann.

Beachten Sie bitte mein Schaufenster!

Gute Speise-Kartoffeln
gibt laufend ab
Leupold.

Eine hochtragende
Ruh
steht zum Verkauf
Menzelstr. Nr. 10

Bestellungen auf
Briketts und Grudefoks
nimmt ständig entgegen
J. Kählig's Nachf.
Inh.: Martha Müller
Mühlenstr. 40

Die echte Spranger
Mundharmonika
von 20 Pf. an
sowie Gitarrensaiten
Mandolinsaiten,
Geigensaiten
in vorzüglichsten Qualitäten
zu haben in der
Annaburger
Fahrrad-Zentrale
Martha Stein.

Heute:
ff. eingemachte Heringe
empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Russisch-Brot
Harmonie-Mischung
Is. Advokatenfutter
Gis-Waffeln
Suppen-Macronen
Kets-Zwiebad
Pralinen und
Schokoladen
in großer Auswahl
empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Die Fußball-Abteilung „Vorwärts“
begeht am Sonnabend, den 15. August, im „Bürgergarten“ ihr

12. Stiftungsfest,
verbunden mit Tanz und Ueberraschungen.
Alle Mitglieder und eingeladenen Gäste, sowie Gönner sind herzlich willkommen. Anfang 1/8 Uhr
Kapelle Rohr. Die Leitung.

Lichtspielhaus
Neue Welt

Freitag, Sonnabend und Sonntag 8 1/2 Uhr:

Die sensationelle Lustspielclage der bestens bekannten Hegewald-Markte!

„Liebesfleblatt“

6 gr. Akte (Amor in St. Moritz). 6 gr. Akte
Ein lustiges Verwechslungsstück aus der Schönheit eines winterlichen Paradieses.
Die romantisch-verliebten Abenteuer von vier jungen Menschen, die Launen und Zufall zusammenführen und die das Glück verbinden.

In den Hauptrollen: **Alban Ellis, Fred v. Bohlen** (aus „Leutnant Ihrer Majestät“)

Im Beiprogramm:
„Buddys als Erfinder“, „Dreimal Hochzeit“, 2 Lustspiele überaus englischen Humors in 4 Akten.
Auf alten Spuren.

Verstärktes Orchester (Klavier, Cello, Geige)

Sie kaufen vorteilhaft!

Empfehle:
Radio-Apparate
Nähmaschinen
Wäschrollen
Fahrräder
Bringmaschinen
Zentrifugen
Waschmaschinen
Butterfässer
Wadewannen

Alle diese Sachen kaufen Sie preiswert in dem 18 Jahre lang bestehenden Geschäft

Fritz Rödler
Auto-Reparaturen — Auto-Lohnfahren
Beruf 253.

Drucksachen jeder Art
werden schnellstens angefertigt.
Herm. Steinbeiß, Buchdruckerei.

Riesig billig!!

5 Pfd. Bruchreis	64 Pf.
5 Pfd. Vollreis	85
1 Pfd. Nudeln	38
1 Pfd. Macaroni	42

Büdlinge (schmecken leicht am besten, Pfd. 34 Pf.)

Neue Fettheringe	10 Stück 68
Neues Pflaumenmus	Pfd. 36
Feinste Vierfrucht-Marmelade	2 Pfd. 88

1 Pfd. Cocosfett
1 Pfd. Margarine
zusamm. 85 Pf.

Wie immer 5 Proz. Rabatt!

Hamburger Kaffeelager. Bernhard Niemann
Thams & Garfs
Niederlage Annaburg

Fenster, Türen Möbel aller Art
in bekannter Güte und dabei so preiswert empfiehlt
Wilhelm Runze.

Handwagen
in sauberer, dauerhafter Ausführung in allen Größen.
Ersatzteile und Räder stets vorräthig.
Solide Preise!

Zentrifugen :: Butter-Maschinen
Fahrräder, Motorräder, Ersatzteile.
Wilhelm Grahl.

Seradella
Winter-Wicken
Sommer-Wicken
Senf-Saat
Weiße Rüben
empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Sämtliche Sorten
Käse
Emmentaler ohne Rinde
Käse
Linburger
Sartzer-Käse, sowie
Pflögg, Molkereibutter
und Landbutter
empfiehlt
Theobald Schulte
Inh.: Frieda Schulte

Syndetikon
kühlt, leimt u. kittet alles
empfiehlt
H. Steinbeiß.

Die fortschrittliche
Gausfrau
rollt elektrisch!

Sie spart Zeit und Kraft!
Louis Hofmann.

Eier- & Konfektvermittlung
Garantol
1 Paket für circa 100 bis
120 Eier nur 25 Pf.
empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Bürger-Schützen-Vereine u.
Donnerstag, d. 13. Aug.
abends 8 Uhr
Monats-Versammlung
bei Ram. Hoppe.
Der Vorstand.

Mitarbeit des Hausbesitzes.

52. Tagung des Zentralverbandes deutscher Haus- und Grundbesitzervereine.

Trotz der schweren wirtschaftlichen Zeit sind über 1000 Vertreter des deutschen Hausbesitzes anlässlich des Zentralverbandstages...

In der Delegiertenversammlung sprach der Präsident des Zentralverbandes, Stadtrat Sumar-Wünnenberg...

Dr. Reinhardt-Berlin berichtete über die Einbeziehung der Grundbesitzer 1931. Der dritte Sekretär Dr. Klingenberg berichtete über die Rechtsprechung auf dem Gebiete der Wohnungsumschulung.

Hauptversammlung des Zentralverbandes.

Präsident Sumar-Wünnenberg begrüßte die Teilnehmer an der Hauptversammlung. Es wurde im Namen von 80000 deutschen organisierten Hausbesitzern an die deutsche Regierung...

Danzig baut Distort wieder ab.

Dant glatter Abwicklung des Zahlungsverkehrs. Die Bank von Danzig hat mit Wirkung vom 10. August ihren Discontofuß von 10 auf 7 Prozent und den Lombardfuß von 12 auf 8 Prozent herabgesetzt.

Blutrat einer Krankenschwester.

Ein Krankenhausdirektor erschossen. In Leipzig wurde der Verwaltungsdirektor des Krankenhauses St. Jakob, Dr. Willhelm Lehmann, von einer Krankenschwester erschossen.

Die Gründe der Tat sind noch nicht klar. Die Schwester mußte vom Krankenhaus zwangsweise entfernt werden. Sie schenkte sich ein Gift aus dem Arzneischatz.

Die Tochter des Spielers

Roman von Anny von Panhays. Nachdruck verboten.

16. Fortsetzung. Dita erkannte die Nichtigkeit seiner Worte an und flüchte sich.

„Jetzt müssen Sie mich bis zum Abendessen entschuldigen.“ sagte sie sehr ernst und ging auf die Tür zu.

Sie wollte in die Zimmer, um erst innerlich zur Ruhe zu kommen. Sie war völlig verwirrt, mußte nichts weiter, als daß vorhin das hätte nicht geschehen dürfen.

Nora von Stern aber freute sich. Sie fühlte, das Schicksal, das Dita von Christofens Glück zerschanden würde, war schon auf dem Anmarsch.

Wenn der Graf erfuhr, was sie heute gesehen, waren die besten Tage an seiner Seite für die Tochter des Spielers vorbei, und irgendwie sollte er es erfahren. Sie würde dafür sorgen.

Und während sie darüber nachdachte, sah Dita in ihrem Zimmer und meinte bitterlich. Sie hatte in Pierre Dinants Armen gelegen und zu ihm küssen lassen.

Wie durfte sie sohin noch vor die Augen treten und wie mußte sie sich vor ihnen verhalten schämen. Die armen unglücklichen Geschöpfe hatte sie jetzt sogar vernachlässigt. Seit sie zum ersten Male Pierre Dinant in der Oper hatte sitzen hören.

Es ging ein seltsamer Zauber von dem schönen Manne aus und der hatte ihre Sinne gefangen genommen. Sie willens gemacht und zu der Torheit getrieben, den Sängern hierher einzuladen. Sie dachte: Wäre nur erst morgen!

Sie hatte ihre Arme verflochten und meinte sich fast, von den nichterwartenden Gefühlen hin- und hergerissen. Es klopfte. Nora von Stern meldete sich. Die Gräfin rief durch die Tür: „Ich habe mich ein wenig niedergelegt, weil ich starkes Kopfschmerz habe.“

Gegen die Verschleuderung der Ernte.

Die vom Reichsamt gebilligten Maßnahmen zur Bewegung und Finanzierung der Ernte beziehen sich bei Roggen auf die staatliche Magazinerung und den Ausfuhrerport, bei Weizen auf den Ausfuhrerport und die Verarbeitungsquote, bei Getreide allgemein auf die beschleunigte Inangangsetzung des Lagerheimweilens...

Angesichts der Roggenverorgungslage, die im Gegensatz zum Vorjahr keinen Überschuß der heimischen Produktion gegenüber dem Normalbedarf aufweist, sind die Maßnahmen auf dem Magazinegebiet in erster Linie auf die Überwindung des Saisondrucks abgestellt.

zumal infolge der Geld- und Kreditknappheit und -unsicherheit mit verstärkter Rückforderung von Krediten von Seiten der Gläubiger und mit steigender Zurückhaltung der aufzunehmenden Kasse gerechnet werden muß.

In Aussicht genommen ist die Magazinerung von einigen hunderttausend Tonnen Roggen, die bis zum Abebben des Saisondrucks, also je nach der Markt- und Verorgungslage etwa bis zum Frühjahr gelagert werden sollen.

Insbesondere wird dem Ansturm zugeführt zu werden. Es handelt sich nicht um eine Preisstützungsaktion im Sinne der vorjährigen Maßnahmen, die darauf abzielten, in Verbindung mit Coфинierung überschüssige Marktmenge ständig anderen Verwendungszwecken zuzuleiten; es handelt sich vielmehr um eine Magazinerung saisonmäßig überschüssiger Roggenmengen.

Ferner ist die Förderung des Exports mit dem Ziele des späteren Reimportes und des anschließenden Ausstoßes gegen höherwertigen, für Spezialzwecke bevorzugten ausländischen Roggen beabsichtigt. Auch beim Weizen sind die beabsichtigten Maßnahmen in erster Linie auf die Überwindung des Saisondrucks eingeleitet, da auch hier die Verorgungslage, für das laufende Jahr gesehen, sogar noch einen Überschußbedarf von verhältnismäßig geringem Umfang erforderlich machen wird.

Beim Weizen sind die Maßnahmen im wesentlichen in demselben Reichweite gegen ausländischen Wettbewerb in hinreichendem Umfange gegeben. Die Verarbeitungsquote ist für das laufende Wirtschaftsjahr auf 97 Prozent bemessen.

Um das Lagergetreide in ein bestimmtes in Gang zu setzen, ist zunächst die Deutsche Getreide-Handels-Gesellschaft im Roggenverarbeitungsgebiet ermächtigt worden, in derbilleten Lagergetreide auszugeben und das angelegerte Getreide aufzunehmen.

Endlich ist eine sehr fähbare zusätzliche Erleichterung für die der Erntefinanzierung dienenden Mittel von Reich und Reichsbank in ausreichendem Umfange hergestellt. Die hierfür notwendigen Reichsmittel sind eintägig vorhanden.

Nach und Fern

Trost eines Arzthepaars. Dr. in Berlin bekannte Gals, Nalen- und Ohrenspezialist Prof. Dr. Edmund Wiener hat sich gemeinsam mit seiner Frau durch Einnehmen von Ost bis nach Genoa genommen.

Schweres Padelbootunglück. In Gennarabheim bei Weßheim ist der evangelische Stadtpfarrer Müller von Kaiserlautern bei einer Padelbootsfahrt ums Leben gekommen.

Das Lager der Gefährten Nobles. Das norwegisch-schwedische Expeditionsschiff „Duel“ der Ahlmann-Expedition hat auf der Joun-Insel bei Spitzbergen das Lager der beiden „Zink“-Gefährten der Nobile-Expedition.

des Alpenjägerhauptmanns Sora und seines Begleiters von Dogen, gefunden. Diese beiden wurden bekanntlich vor drei Jahren von fünflichen und schwedischen Fliegern im letzten Augenblick gerettet.

Neue Savarie des „Nautilus“. Das Unterseeboot „Nautilus“, das sich auf einer Fahrt in die Arktis befindet, ist in Tromsø angekommen.

Ein Windsturm beschädigt polnische Torpedoboot. Das polnische Torpedoboot „Mazur“ wurde während nächtlicher Kriegsstreitungen in der Danziger Bucht durch einen Torpedolindangert getroffen.

400 Todesopfer eines Einsturzes. Beim Einsturz einer Rennbahntribüne in Sanktau, die als Kitzflügel-lager diente, wurden 400 Göttinger getötet.

Zugunfall in Eisenbahnstation. In Sanktau, die als Kitzflügel-lager diente, wurden 400 Göttinger getötet.

Obst als Nahrungsmittel. Dem heimischen Obst gehört aus gesundheitlichen Gründen ein weit größerer Anteil an der Ernährung, als er ihm bisher zuteil wurde.

Der Obsthauptmann in dieser Hinsicht dem Sargeln und Mundstücken ohne weiteres an die Seite gestellt werden. Obst am Abend oder morgens nichtern vor jeder anderen Nahrung genossen, vermag auch einer verdorbenen Reizung zu Darmträgheit wirksam entgegenzutreten.

Das Obst als Nahrungsmittel. Dem heimischen Obst gehört aus gesundheitlichen Gründen ein weit größerer Anteil an der Ernährung, als er ihm bisher zuteil wurde.

Der Obsthauptmann in dieser Hinsicht dem Sargeln und Mundstücken ohne weiteres an die Seite gestellt werden. Obst am Abend oder morgens nichtern vor jeder anderen Nahrung genossen, vermag auch einer verdorbenen Reizung zu Darmträgheit wirksam entgegenzutreten.

Das Obst als Nahrungsmittel. Dem heimischen Obst gehört aus gesundheitlichen Gründen ein weit größerer Anteil an der Ernährung, als er ihm bisher zuteil wurde.

Der Obsthauptmann in dieser Hinsicht dem Sargeln und Mundstücken ohne weiteres an die Seite gestellt werden. Obst am Abend oder morgens nichtern vor jeder anderen Nahrung genossen, vermag auch einer verdorbenen Reizung zu Darmträgheit wirksam entgegenzutreten.

Das Obst als Nahrungsmittel. Dem heimischen Obst gehört aus gesundheitlichen Gründen ein weit größerer Anteil an der Ernährung, als er ihm bisher zuteil wurde.

Der Obsthauptmann in dieser Hinsicht dem Sargeln und Mundstücken ohne weiteres an die Seite gestellt werden. Obst am Abend oder morgens nichtern vor jeder anderen Nahrung genossen, vermag auch einer verdorbenen Reizung zu Darmträgheit wirksam entgegenzutreten.

Das Obst als Nahrungsmittel. Dem heimischen Obst gehört aus gesundheitlichen Gründen ein weit größerer Anteil an der Ernährung, als er ihm bisher zuteil wurde.

Der Obsthauptmann in dieser Hinsicht dem Sargeln und Mundstücken ohne weiteres an die Seite gestellt werden. Obst am Abend oder morgens nichtern vor jeder anderen Nahrung genossen, vermag auch einer verdorbenen Reizung zu Darmträgheit wirksam entgegenzutreten.

Das Obst als Nahrungsmittel. Dem heimischen Obst gehört aus gesundheitlichen Gründen ein weit größerer Anteil an der Ernährung, als er ihm bisher zuteil wurde.

Der Obsthauptmann in dieser Hinsicht dem Sargeln und Mundstücken ohne weiteres an die Seite gestellt werden. Obst am Abend oder morgens nichtern vor jeder anderen Nahrung genossen, vermag auch einer verdorbenen Reizung zu Darmträgheit wirksam entgegenzutreten.

Das Obst als Nahrungsmittel. Dem heimischen Obst gehört aus gesundheitlichen Gründen ein weit größerer Anteil an der Ernährung, als er ihm bisher zuteil wurde.

Der Obsthauptmann in dieser Hinsicht dem Sargeln und Mundstücken ohne weiteres an die Seite gestellt werden. Obst am Abend oder morgens nichtern vor jeder anderen Nahrung genossen, vermag auch einer verdorbenen Reizung zu Darmträgheit wirksam entgegenzutreten.

Das Obst als Nahrungsmittel. Dem heimischen Obst gehört aus gesundheitlichen Gründen ein weit größerer Anteil an der Ernährung, als er ihm bisher zuteil wurde.

Der Obsthauptmann in dieser Hinsicht dem Sargeln und Mundstücken ohne weiteres an die Seite gestellt werden. Obst am Abend oder morgens nichtern vor jeder anderen Nahrung genossen, vermag auch einer verdorbenen Reizung zu Darmträgheit wirksam entgegenzutreten.

Das Obst als Nahrungsmittel. Dem heimischen Obst gehört aus gesundheitlichen Gründen ein weit größerer Anteil an der Ernährung, als er ihm bisher zuteil wurde.

Der Obsthauptmann in dieser Hinsicht dem Sargeln und Mundstücken ohne weiteres an die Seite gestellt werden. Obst am Abend oder morgens nichtern vor jeder anderen Nahrung genossen, vermag auch einer verdorbenen Reizung zu Darmträgheit wirksam entgegenzutreten.

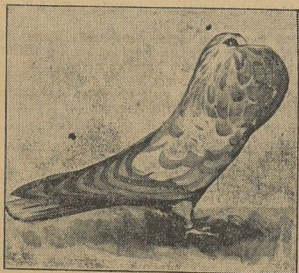
Das Obst als Nahrungsmittel. Dem heimischen Obst gehört aus gesundheitlichen Gründen ein weit größerer Anteil an der Ernährung, als er ihm bisher zuteil wurde.

Der Obsthauptmann in dieser Hinsicht dem Sargeln und Mundstücken ohne weiteres an die Seite gestellt werden. Obst am Abend oder morgens nichtern vor jeder anderen Nahrung genossen, vermag auch einer verdorbenen Reizung zu Darmträgheit wirksam entgegenzutreten.

Haus- und Landwirtschaftliches.

Zigertröpsfer.

Früher züchtete man namentlich in Westfalen den sogenannten Altsächsischen Tröpsfer, eine Rasse, die tatsächlich nur in Deutschland vorkam und für die deutsche Zucht kennzeichnend war. Mit ihr einem halben Meter Länge und über einem Meter Schulterweite war diese Zaube in der Tat etwas ganz Außergewöhnliches und erreichte überall Bewunderung. Um die Mitte des neunzehnten Jahrhunderts ist dieser Riesensack aber ausgestorben, und die heutigen Tröpsfer, die zwar noch oder wieder den Namen altsächsischer Tröpsfer führen, sind zwar ebenfalls noch recht stattlich, aber doch kleiner als ihre Vorgänger. Sie werden 46, im besten Falle 48 Zentimeter lang, ihre Hüftspannung bleibt aber von den früheren mit 93 Zentimetern doch in recht merkwürdiger Abhand. Man schätzte auch sehr recht große Tiere, die aber nebenbei auch keine so anspruchsvollen Mast spielen wie bei den farbigen. Der Körper muß in allen Teilen lang sein, nur die unbesicherten Hüfte sind niedrig. Der Kopf schwillt beim "Malen" wie ein Ballon auf. Das Gefieder muß weich und locker, nicht straff anliegend sein, wobei sich an Hals und Kopf viele baarige Federn zeigen. An Farbenfärbungen unterscheiden man, wobei die Färbung keine so anspruchsvollen Mast spielt wie bei den farbigen: Einfarbige in Weiß, in Dunst oder besten Blau, Langschämmerte, Hochschämmerte, schwarze und blaue Fleckschämmerte, die sehr selten gewordenen Weißflügel.



oder Gemächten und die sehr beliebten Scheden oder Ziger, von denen unsere Abbildung ein feingehobenes Exemplar darstellt. Diese altsächsischen Tröpsfer sind sehr beliebt als Hoftauben, weil sie sehr zahm werden und durch ihr munteres Wesen, namentlich auch durch ihr eifriges Malen, sich viele Freunde erwerben. Sie sind trotz ihrer Größe sehr verträglich gegenüber anderen Tieren, sind auch sehr und stellen geringe Ansprüche, wollen aber ihren Schlag nicht zu hoch liegend haben. Sie brüten gut und ziehen ihre Jungen sorgsam auf. Wenn sie Gelegenheit dazu haben, so fressen sie auch gut. Alles in allem eine Rasse, die man auch den Anfängern als Mast- und Zierfasse empfehlen kann.

Die Moosbeere.

Alljährlich zur schönen Sommerzeit, wenn die Natur uns köstliche Früchte in verschwenderischer Fülle bietet, ist die Hausfrau darauf bedacht, die verschiedenen Früchte einzulegen, um sie für den Winter zu verwahren. Zunächst werden die vorgezogenen, die die heimische Gegend in besonders reichem Maße bietet; es kommen jedoch auch andere Früchte auf den Markt, von denen manche verdienen, ihrer Vorzüge wegen wert bekannt zu werden und im Haushalt Verwendung zu finden. Zu diesen gehört die amerikanische Moosbeere, eine nahe Verwandte unserer heimischen Preisel- oder Kronsbeere, mit den fast gleichen Eigenschaften und Vorzügen wie diese.

Die Tochter des Spielers

Roman von Anna von Panhals.

17. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Ditas Gesicht wurde sehr blaß. In diesem Augenblick ward ihr voll und ganz klar, wie wenig sie sich um die Kinder getümmelt, seit sich die drei Gäste im Hause befanden.

Sie rief häßlich: „Sie werden mich entschuldigen, Herr Dinant, ich muß zu meinem Jungen, er befindet sich nicht wohl.“

Der Gänger vernahm sie und ging sofort, aber ein heiserer Blick traf Dita, ehe sich die Tür hinter ihm schloß.

„Liegt Hans Christian im Bett?“ fragte Dita und wartete gar keine Antwort ab. „Schnell, wir wollen zu ihm gehen.“

Dora stellte sich vor die Tür.

„Es ist nicht nötig, Frau Gräfin, Hans Christian befindet sich munter und wohl, aber ich wollte sie mit dem Warnruf nur daran erinnern, daß Sie Kinder haben, was Sie wohlhin verzeihen zu haben schienen.“

Dita harter Dora Stern an, als müsse sie sich erst bestimmen, wer da in der Tür stand. Was das wirklich die immer ergebene, die bisher stets dienstwillig Fremden und Gesellschaftlerin Dora Stern, die in so großem Ton zu ihr sprach, und mit welchem Rechte?

Sie warf den Kopf zurück.

„Gräulein von Stern, Sie benehmen sich sehr befremdend. Wie dürfen Sie mich ohne Grund so erschrecken und mir sagen, Hans Christian läme Ihnen traut vor?“

Dora Stern lächelte kühl: „Ich habe heute schon zum zweiten Male das Recht gehabt, an Ihnen anzuklopfen, hinter denen man mein Ansehen nicht hätte, und beging schon zum zweitenmal die Unhöflichkeit, eingetreten, weil ich die Zimmer leer glaubte und mich davon überzeugen wollte. Und ich traf schon zum zweitenmal in diesem Hause die leeren Zimmer ein verliebtes Paar, dem ich seine

Die Moosbeere gehört in die Unterfamilie der Hebelbeergewächse. Sie gedeiht besonders zwischen Torfmoosen und hat gleich der Preiselbeere dunkelgrüne, leberartige Blätter, aus denen die roten Beeren prächtig hervorleuchten. Im September ist ihre Reifezeit. Ihr Geschmack ist etwas herber als der der Preiselbeere, da sie mehr Gerbstoffe (Tannin) enthält. Da sie auch viel Beeren oder Pflanzengewebe enthält, so kann man von ihr ein vortreffliches Gelee bereiten. Ihre Schale ist etwas härter als die der Preiselbeere; man muß sie daher mit reichlicherem Wasser kochen als diese, damit sie sich besser erweicht.

Man kann die Moosbeere auf verschiedene Weise einlegen, als Kompott, zu Gelee kochen, als Marmelade oder Saft.

Die einfachste Art der Einkochens wäre die folgende: Die Beeren werden sauber gewaschen und verlesen. Auf 750 Gramm Frucht rechnet man anderthalb Liter Wasser und 750 Gramm Zucker. Wasser und Zucker werden kochgelassen. Dann gibt man die Beeren hinein und kocht sie fünf Minuten, nimmt sie heraus und läßt den Saft dicklich eintrocknen.

Erhöhung der Honigernten.

Als Vorbereitung für die Erhöhung der deutschen Honigernten wurden auf einer großen Versammlung folgende Forderungen aufgestellt, die sich jeder bemühen muß, nach seinen Kräften und Möglichkeiten durchzuführen:

1. Vermehrter Anbau von honigtragenden Büschen und Sträuchern, wie Ahorn, Kaskasien, Haseln, Linden, Weiden und Schneebereen, insbesondere der Mehrröhrenbäume an den Wegen, als Schneefuchs an den Wegen, als Windmünte an den Wäldern und als Feuerzuckerspreisen längs der Bahnen.

2. Schonung von Feld- und Wiesengebüsch, besonders von Vollen tragenden Weiden.

3. Duldung des Unkrautes (Weiden, Faulfäume und Wildröschen) und der Beerensträucher in den Wäldern.

4. Bepflanzung und Befahrung der nicht benutzten Flächen mit Bienennährpflanzen.

5. Bei Anbau von Kulturpflanzen Berücksichtigung von Bienennährpflanzen, z. B. Terradella.

Dringend notwendig ist außerdem die Züchtung eines für die Biene zugänglichen Kollers. Die Vorteile für die Bienenzucht werden sehr groß sein; denn wir betämen in weiten Gebieten unseres Vaterlandes für mehrere Wochen im Sommer. Auch die Landwirte würden sich dadurch einen großen Gewinn verschaffen. Diese sind aber gerade beim ersten Schritt nur selten in der gewünschten Zahl vorhanden. Erst die Heranzüchtung unserer Honigbiene zu diesem Dienste würde die Befruchtung des Kollers und damit eine ausreichende Samenernte sichern.

Die Hundspeterilie.

Die Hundspeterilie oder der Gartenschierling ist eines der wertvollsten Gartenunkräuter, wird bis anderthalb Meter hoch und ist besonders dadurch auffällig, daß die feingliederigen, bellgrünen Blätter mit dem ersten Grün sind, das im Frühjahr an den Sedentändern und in den Gärten erscheint. Abgesehen von der Größe ist das Gewächs der edlen Peterilie sehr ähnlich. Zerstreut man aber das Kraut, so bemerkt man leicht den Unterschied im Geruch, der übrigens auch bei der Hundspeterilie nicht unangenehm ist. Bezüglich des Standortes ist sie sehr anspruchslos, kommt auf feuchteren Böden an Orten ebenso wie auf trockenen Aekern vor und breitet sich, wo sie einmal fest, sehr schnell weiter aus. Die Hundspeterilie ist ein naher Verwandter des Schierlings, auch bezüglich der allerdings nicht ganz so starken Giftwirkung. Jedoch ist es damit eine eigenartige Sache. Es hat sich wiederholt gezeigt, daß Wiederkäuer die Pflanze in ziemlich kleinen Mengen ohne irgendwelche Nachteile an sich und darum all dieses Giftgewächs in vielen Gegenden als verhältnismäßig harmlos, und man macht sich nicht die Mühe, es gründlich zu bekämpfen. Aber der Schein trügt. Genaue Versuche haben ergeben, daß nicht die Wieder-

käuer, sondern die Pferde verhältnismäßig am widerstandsfähigsten gegen das Gift sind. Von diesen sind nämlich nach den vorliegenden Beobachtungen nur etwa ein Drittel der vergifteten Tiere eingegangen. Bei Kindern war es schon die Hälfte, und am allerschwersten ist das in der Pflanze enthaltene Alkaloid den Schweinen, die schon nach dem Genuß ganz geringer Mengen erkranken, bei größeren Mengen aber unrettbar verloren sind. Dagegen scheinen Schafe eine große Festigkeit gegen dieses Gift zu besitzen. Sie nehmen allerdings nur geschmacklos und mit sichtlichem Widerwillen das ihnen vorgelegte Kraut auf, jedoch hat man festgestellt, daß Hammel bis zu 5 Pfund davon gestressen haben, ohne zu erkranken. Bei Schweinen tritt die Vergiftung schon nach einer Stunde, bei Kindern nach spätestens einem Tage ein. Die Krankheitserscheinungen sind Speichelfluß, Durchfall und blutiger Durchfall, schmerzhaftes Krümmen, Zittern, Fieber, Krämpfe, Lähmungen, Pupillenerweiterung. Gegenmittel sind schleimige Abführer, um das Gift aus dem Körper zu entfernen, dann Verabreichung von Tannin, das ein wirksames Gegenmittel ist.



Die Hundspeterilie muß also schärfer als bisher bekämpft und nach Möglichkeit ausgerottet werden. Das geschieht, indem man die Wälder regelmäßig vor der Samenbildung abmähnt und, wenn möglich, die ganze Pflanze einzeln ausreißt. Hierzu eignen sich besonders allerdings nur die ersten Frühlingswachen, in denen das Kraut infolge seiner fortgeschrittenen Entwicklung und seiner hellen Farbe sich deutlich leuchtend abhebt und jedes einzelne Gewächs daher leicht erkannt werden kann. Wie beim Schierling ist auch bei diesem Gewächs die Wurzeltriebe der Hauptteil des Giftes. Da aber nach der auf unserer Abbildung zu erkennenden Gestalt des Wurzelstockes keine Möglichkeit der Verewischung mit spärlichen Wurzeln besteht, wie es beim Schierling der Fall ist, so ist diese Gefahr nicht so groß.

Des Landwirts Merkbuch.

Verseuchte Brunnen. Gerate bei Brunnen auf dem Lande, bei denen die Gefahr einer Verwundung außerordentlich groß ist, hat sich eine Desinfektion mit Caport, das in den Apotheken erhältlich ist, außerordentlich gut bewährt. Es dürfte zweckmäßig sein, den Wasser je Kubikmeter etwa 0,5-0,75 Gramm Caport zuzusetzen und zwar in der Art, daß man dieses Mittel hochkonzentriert in einem besonderen Gefäß zur Verfügung bringt und dann diese hochkonzentrierte Caportlösung dem Brunnen zutrifft, dessen Wassermenge man berechnen muß. Eine gute Umhüllung, die man auf tragender Art bevorzugen muß, hat zu erzielen. Zweckmäßigerweise ist die Chlorierung des Wassers von Zeit zu Zeit zu erneuern. Sollte es sich nicht um einen offenen Brunnen handeln, so man also Caport nicht zusetzen kann, so wäre zu erwägen, ob man nicht jeweils den notwendigen Wasserbedarf für einen Tag oder Woche in höher gelegenen Bassins sammeln und die Chlorierung des Wassers dann in diesem Behälter vornehmen soll.

Und weshalb kamen Sie eigentlich vorhin, wenn Hans Christian nichts fehlt?“ fragte Dita erregt.

„Ich wollte mich nur erkundigen, ob Margarets blaues Kleidchen etwas kürzer gemacht werden soll, weil Sie es zu lang fanden, Frau Gräfin?“

„Ja, es soll etwas kürzer gemacht werden“, erwiderte Dita mechanisch, nur um etwas zu antworten. Es war ihr in diesem Augenblick herzlich gleichgültig, ob das Kinderkleid einen Zentimeter länger oder kürzer war.

„Sie war entsetztlich zumute.“

Dora Stern ging mit einem mißtrauischen verhaltenen Lächeln des Triumphes um die Lippen. Es hatte ja alles prächtig geklappt. Sie war jetzt überzeugt, die Gräfin hatte nur ein wenig mit dem Hosen gespielt und Pierre Dinant, der Bewohnte, war züchlinglich geworden, die ganze Sache war, der Schein war so stark gegen die Gräfin, daß sie selbst leicht gewesen wäre, die Gelegenheit, die Gräfin zu überreden und Gehör zu finden, nicht auszunutzen. Möchte der Graf nur kommen, sie würde sich schon verteidigen, wenn die Gräfin sie anlagte.

Dita aber war verzweifelt. Nun gab es eine ärgerliche Auseinandersetzung mit Vothard, doch sie durfte die unerhörte Anklage, die ihr Dora Stern entgegengeleitet, nicht auf sich sitzen lassen. Das wäre ja gewesen, als wenn sie sich schuldig gefühlt hätte. Ganz deutlich hatten sich für die fatalen Worte eingedrängt: Ich bitte Sie um meine Entlassung, Frau Gräfin, es widerstrebt meinen Anschauungen von Moral, einer Dame zu dienen, die ihren Mann betrügt.“

Dita seufzte tief. Sie mußte Vothard die volle Wahrheit sagen, sonst konnte er nicht gegen die Unrechtmäßigkeit aufreten. Sie hätte wer weiß gegen die Gräfin, wenn sie heute abend nicht mehr mit den Fremden zu Tisch sitzen brauchte. Aber sie mußte hinhintergehen zu Abendmahlzeit, sie wollte nicht, daß die Diensthofen sich wunderten.

„Sie zog sich mit Hilfe der Jofe Käthe um, die bedauernd meinte: „Frau Gräfin sehen diesen Abend ganz ungewöhnlich blaß aus.“

(Fortsetzung folgt.)

